

Wahlrecht wurde begehrt, in der Absicht, es möge für ein Zweijahresstück angenommen werden. Auch wurden bei der mit ihr vorgenommenen Untersuchung noch zwei dergleichen Zweijahresstücke vorgefunden. Sie war deshalb der Verhaftung ächten Geldes angeklagt worden und wiewohl sie bei der Untersuchung vorgab, die beiden Zweijahresstücke als Belohnung mit 4 Tlir. von einem unbekanntem Herrn, dessen Namen sie von Keuskabt bis zur Schäferstraße an jenem Abend habe tragen müssen, erhalten zu haben, so konnte diese Angabe doch um so weniger Glauben finden, als sie gegen den Gendarm eine dem gänzlich widersprechende Entschuldigung vorgebracht hatte und was darum zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die Sache war von ihr bis ans Justizministerium gebracht, von diesem aber wieder an das Bezirksgericht verwiesen worden, welches heute die Bestätigung ausspricht. — Ein 22-jähriger Knabe in der Schillingstraße war von dem Polizeikommissar in der Gasse verfolgt worden und hatte dabei mehrere Contusionen beigebracht, die ärztliche Behandlung und mehrtägliches Bettlager zur Folge hatten. Er sollte hierfür 1 Woche Gefängnis verbüßen. — Gustav Oswald Philipp in Grünberg war von Johann Gottlieb Schmieder dafelbst angeklagt, er habe ihn fälschlicher Weise beschuldigt, einen Baum aus dem Grünbergener Gasse entfernt zu haben. Schmieder war mit dieser Anklage, da die behauptete That die alte nicht bestätigte, abgewiesen. Philipp klagte gesprochen und Schmieder zur Bezahlung der Kosten verurteilt worden. Sein Einspruch hatte heute den Erfolg, daß die Kosten der Staatskasse übertragen wurden, da es sich ergeben hatte, daß aus der einfachen Bemerkung Philpps gegen einen Bekannten, er habe Schmieder Abends im Walde gesehen und etwas fallen hören, nach und nach durch Verbreitung, Vermutung, Verdacht u. s. w. hervorgegangen waren.

Angelündigte Gerichts-Verhandlungen.
 Heute, Dienstag den 15. December, Vormittags 9 Uhr Haupt-Verhandlung wider den Steinmetzgehilfen Heinrich Moritz Pfeiffer aus Ulma wegen Betrugs und Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Ciernt. — Morgen, Mittwoch den 16. d., Vormittags 9 Uhr wider den Schlossergehilfen Carl Otto Sittig von hier und Gustav Adolph Wilhelm Riepsich aus Chemnitz wegen aufgezeichneten Diebstahls, beziehentlich Anklage zur Entsendung. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Tageberichte.

Berlin. Am Sonnabend kam es im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Etats des Kultusministeriums zu lebhaften Debatten. Insbesondere machte sich der bekannte lomitte, reactionäre Schultath Waurup aus Danzig um die Unterhaltung des hohen Hauses verdient. Er sagte etwa: Man schreit viel und laut gegen das Kultusministerium. Aber was sind denn das für Leute? Sind es die Frommen im Lande? Nein, nur diejenigen, die am Glauben ganz oder teilweise Schiffsbruch gelitten haben, die darüber wehklagen, daß noch in der Kirche gesungen wird: Schönster Herr Jesus! Die Herren wissen nicht, was in der Bibel steht, darum glauben sie nicht. Welcher Kultusminister wird denn dem Unglauben genehm sein? Keiner. Nicht Müller, nicht Wehmann, nicht Schwerin, denn auch Schwerin hält ja an dem König der Ränge fest, wie an dem irdischen Herrscher, und Jeder, der zu diesen Majestäten sich bekennt, wird hier auf dieser Welt verachtet. (.) Meine Herren, man hat sich gegen den Kultusminister in eine naive Schaulust hinein geredet (Heiterkeit), die ganz dem Pathos der Zeit entspricht. Schleiermacher hat man gelobt, und Einzelne haben sich eingebildet, sie wären nun auch dem großen Manne gleich, und das sind doch eigentlich dieselben Menschen, die sich rühmen, von Aßen abzustammen. (Große Heiterkeit.) Diese Aßen-Baronens (anhaltendes Gelächter) benehmen sich auch ganz ihrer Abstammung gemäß. Die Kirchen besuchen sie nicht, die Bibel lesen sie nicht, Sonntags haben sie ja als Lieblingselestüre den „Rabberabatsch.“ Was wirkt man denn Herrn v. Müller vor? Daß er die Grundzüge des großen Friedrich verleugnet? Was Sie nur die Ehre Friedrichs, sie sind Fremder wie die Müller'schen. Ich finde, Herr v. Müller ist in allen Punkten streng Friedrichianisch gewesen. (Hört, hört!) Ja, meine Herren, ich sage weiter, der große König hat wie sonst kein preussischer König diese Gottesfurcht und Bucht gepflegt, weil er immer und überall strenge Kirchlichkeit forderte. Alle Angriffe gegen Herrn v. Müller trugen ein zu tendenziöses Gepräge, um berechtigt sein zu können. Redner bringt ferner das Unzulässige zur Sprache, daß Lehrer Schnurräute tragen. Was würden Sie wohl sagen, meine Herren, wenn ich plötzlich hier mit einem Schnurrbart erschiene? (Schallendes Gelächter.) Redner plaudert für Selbstverwaltung. — Wehrensennig weh nicht, was er zu den lauten Dingen sagen soll, die Vorredner hier vorgebracht hat. Herr Waurup ist immer ein psych.-logisches Räthsel gewesen. Er entwirft ein Bild vom großen König, das sich gerade so wie er selbst ausnimmt. (Beifall.) Nichts bedenklicher, als den Confessionalismus betonen, wo es doch darauf ankommt, die Gegensätze auszugleichen. Sie reden von einem „christlichen Staat.“ Das ist ein verwaschener Ausdruck für „confessionellen Staat“, und den müssen Sie consequenter Weise fordern, wenn Sie von confessionellen Gymnasien reden. Auch Schleiermacher's ist hier gebacht worden. Ja, ich glaube, er würde die Herren Waurup und Genossen nicht als die Seinigen anerkennen. (Echteste Zustimmung.) Redner beleuchtet die heftigen Zustände und schließt, „mit einer persönlichen Bemerkung“: So liegen die Dinge in Europa nicht, daß wir nicht wünschen müßten, mit der Regierung im Frieden zu leben, aber die Verwaltung des Kultusministeriums widerspricht dem deutschen Geiste, der deutschen Aufgabe Preußens. (Großer Beifall.) — Minister v. Müller findet, daß er mit dem Vorredner einverstanden sein kann. (Auf: S? wie so?) Ja, meine Herren! (Der Minister rumpft mit dem Kopfe auf.) Nur von den Grundzügen des Redners entferne ich mich. (Moralische.) Es haben sich unter Aßenstein dieselben Principien Geltung geholt, von de-

nen ich mich leiten lasse. Der Minister verliest ein Ministerialdecree, worin von den Lehrern christlicher Sinn verlangt wird, er giebt hierauf einen historischen Rückblick über die Entstehung der Confessionalschulen. — Die (conservativer Schultath) polemisiert in einseitiger Rede gegen Richter und Wehrensennig. — Wehrensennig verweist rüchhaltslos und unbedingt die hyperdogmatischen und hyperorthodoxen Bestrebungen des Kultusministers. Er geht Waurup scharf zu Leibe und macht sich über seine Selbstlichkeiten lustig. Als Redner die Tribüne verläßt, entleert ein so lang andauerndes Rischen der Rechte und ein so lautes Brausen links, daß Müller warten muß, bis er zu Worte kommt. Der Minister will auf des Vorredners Vorwurf nicht eingehen, sondern nur noch einmal auf die Nothwendigkeit christlicher Schulen hinweisen. Was ist confessionell? Ich kann mir nichts darunter vorstellen, als religiöses. Soll ein anderer, als ein echt christlicher Lehrer solche Schulen führen? Es gehört Heilige an unsren Herrn Jesus Christus dazu, um die Geschichte von Kaiser Augustus ab lehren zu können. Ist jemandem Christus bloßer Mensch, so giebt es von Augustus ab keine Geschichte mehr. Viel Widerspruch und Lärm.) Der Minister wiederholt seinen letzten Satz und geht darauf auf die Bedeutung der Reformation und des Nischenliedes ein, um nachzuweisen, daß wir all der Schätze welche wir haben, verlustig gehen, wenn wir confessionelle Schulen bekommen.

Wien, Donn. 14. December, Nachmittags. Griechenland hat die Communion der Pforte beantwortet, die Barden aufgelöst, den Offizieren und Beamten die Theilnahme am künftigen Aufstande untersagt und den Emigranten die Rückkehr nach Kandia gestattet. Die anderen Punkte der Communion sind in der Antwort des griechischen Cabinets abgegangen. (Dr. J.)

Frankreich. Alle Vorderblätter waren dieser Tage voll von dem Prozeß einer Mailänder Stismörderin, der gestern vor dem Schwurgerichtshof zu Ar seinen Abschluß erlangt hat. Wir greifen aus demselben nach einer Pariser Correspondenz des „Nürn. Anz.“ nur einzelne romantische Seiten heraus, in denen sich der Charakter des Ganzen abspiegelt. Zuerst die Entdeckung dieses Rattenknigs von Verdreffe. Der verheiratete Waurmeister Marino in Marseille unterhielt ein Liebesverhältniß mit der Kathin Belle, deren baumstarker Mann auf dem Eiselbette lag. Kam nun schon der Tod des Mannes dem Liebhaber und anderen Göttern verhängt vor, so wurde Marino in seinem Krjzwoh noch mehr bekräftigt, als seine rechte Frau ihm eins weinend entgegenkam, das Liebesverhältniß vorwarf und dazu bemerkte, auch sie solle von der Wille vergiftet werden; die Rattenknig gerin Lambert habe ihr das im Vertrauen mitgetheilt; der Kräuterhändler Joye werde das Gift liefern. Marino, dem dabei der Gedanke kam, das Wortweib könne, dormalist seiner überdrüssig, auch ihn opfern suchte sie von nun an da durch unerschütterlich zu machen, daß er ihr das Gefährdndig der Ermordung ihres Mannes nicht Nebenmünden entlocke, und zu diesem Zweck ihr ein Reich machte, um sie heitathen zu können, wolle er seine eigene Frau vergiften u. s. w. Die also Behörte nahm den Vorschlag lebhaft an, und adressirte ihn an Joye, theilte ihm auch gespächweise die Namen mehrerer Frauen mit, welche wie sie ihre Männer aus der Welt geschafft. Als Marino zu Joye kam, war letzterer auf sein Kommen schon durch die Wille vorbereitet worden; er erhielt daher ohne viel Bitten gegen Entlohnung einer Summe das verlangte Gift nebst einer ganz genauen Gebrauchsanweisung. Schon Tags zuvor hatte Marino den Staatsanwalt von dem ganzen Handel in Kenntniß gesetzt, die Polizei lag auf der Lauer, und so erfolgte denn die gleichzeitige Verhaftung Joyes, der Wille, der Lambert und anderer nachhaft gemacht Frauen. Dieser Akt führte nun in der schmerzlichen Verhandlung beim Zeugenvorhörd des Marino zu dem charakteristischen Schmerzensruf der Wille: „Derjenige, dem zu lieb ich meinen Mann gemordet, liefert mich nun selbst ans Messer.“ In ähnlicher Weise fällt auch der Hauptheld des Dramas, der Kräutersammler Joye durch einen sojuzigen legalen Betrug. Man sperrt einen dreifachen Mördere zu ihm, dem er in Anbetracht dieser Wählerwandlung Vertrauen schenkt, und seine vielen Verdrehen mittelweil, gleichwie das Rezept jener künstlichen Mischung von Arsenik und Belladonna, womit er sein schauerliches Brod verdiente. Derselbe Jellen-Kamerad wird nun als Zeuge dem Joye gegenübergestellt, welcher die Glaubwürdigkeit eines dreifachen Mörders mit Veringsachtung behandelt. Nun stellt sich aber heraus, daß der zu ihm Eingesperrte ein Vertrauter des Verurtheilten war, um Selbstmordversuche des Joye zu verhindern, und auch wirklich verhindert. „Ist getauht?“ Ichrie erschrocken Joye, was die Jubelstimmigkeit mit lautem Hohnschalächter begleitete. In jenem Schrei lag die nummehrige Gewißheit seines Untergangs. Der Prozeß schloß damit, daß von den genannten Personen Joye, Janyz, Lambert und die Wille zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurden.

Dreßdens Weihnachts.

Die Beschäftigung der Kinder muß nicht immer bloß eine unterhaltende, sondern auch eine belehrende sein und namentlich ist es gut, wenn sie im Spiel auch in Bezug auf die Häuslichkeit sich bei Zeiten an die Praxis gewöhnen. Daher ist auch ein Weihnachtsgeschenk an Mädchen ein miniatur sehr am Plage, wie sie z. B. der Tischlermeister E. Lungwitz in Reuthaus, große Reiskerstraße Nr 2 zuzuweisen hat. Sein reichhaltiges Möbel- und Nothstalllager bietet eine große Auswahl geschmackvoll gearbeiteter Kindermöbels aller Art, wie Stühle, Kommoden, Kleider-, Büch- und Bücherregale, Toilettafeln, alle Sorten Tischchen u. s. w., mit denen die Kleinen sich fortwährend nützlich beschäftigen können. Auf dem Wege nach dem Fiedhansplatz da find wir den Altmarkt und finden dort in Nr. 19 das Friedrich Richtersche Geschäft fast mit Danten beiegt, die allig ihre Weihnachtseinkäufe in all'hand Frauennariken besorgen. Die schwarzen und farbigen Sommer-, die baumwollenen und Silk-Belovts, Taffets, Treflour, Besag, Raffe, Bänder, Kalknaspe, Tulle, Epiben, Schleier, Neze, Francans, Schams, Gavattn, Blumen u. s. sehen zu einladend aus, um nicht das Auge der vorübergehenden

den Dammwelt zu fesseln. Wie alle Jahre, so empfindt sich auch diesmal die Album- und Bedernarenfabrik von Th. Reuf Keller, Pragerstraße 49, die jeder auswärtigen Concurrenz ebenbürtig zur Seite steht. Eleganz ist mit Solidität verbunden und somit das früher so fast angepriesene Wiener Fabrikat gern zu vermischen. „Das Vaterland hat seine besten Gaben“ — sagt der Dichter und das beställigen außer Reuschler auch alle anderen einheimischen dertartigen Bickhöfe. Der Gewerdeverein zu Dreßden besprach in eine der letzten Sitzungen sehr beifällig die Kockschirre aus Wienblech der Gebrauer Gebler in Pima, von denen in Dreßden verschiedene Verkaufsstellen eröffnet sind, so namentlich bei Gebr. Eberlein, Altmarkt 12, J. G. Rothföher, Seefstraße, Gierisch u. Pöbel, Wiltbergasse, Spodet, Köpfergasse, Schmeißer u. B. Ber, Webergasse, Sommer u. Souple, Hauptstraße. Diese Beschirre sind um so feiner und praktischer, als sie meist aus einem einzigen Stück gefasst, dabei sauber, leicht, billig und nicht zu recollen sind. Sie sind sich n das Ansehen Rollen und vertragen, ohne Schaden zu werden, jeden Wechsel von Hitze und Kait. Der Mann kann der Frau kein besseres Weihnachtsgeschenk machen. Der Dichter ver Firma Wih. Buffus, Hauptstraße 6 und Schloßstraße 23, mit den vordandnen bedeutenden Waarenvorräthen zur gegenwärtigen Weihnachtssaison möglichst zu räumen, dürfte besonders schon deshalb in Erfüllung gehen, als die Preise erheblich herabgesetzt sind Das höchst elegant ausgestattete Spales, Seiden-, Manufactur-, Modewaren- und Confectiongeschäft in Reu- und Altstadt ist seit der Sammelplatz des Publikums gewesen. — Auf der Hauptstraße, im Hinterhof des Hotels zum „Kronprinzin“ fällt dem Weihnachtswandler von dem daselbst äußerst geschmackvoll und großartig erichteten Verkaufszubehör den Laden der Födnerrischen Buchhandlung auf, der eine besondere Närke jener Straße geworden. Wir dürfen nicht erst das Programm des Geschäftes hier erzähren, der alte Kuß desselben sagt uns, daß namentlich für die Weihnachtszeit eine große Auswahl in jedem Literaturzerte vorhanden sei — Als ein höchst praktisches Färgeschent empfehlen sich die Handmachmaschinen von Otto u. Kiebing, Poppitz 22, die schon durch ihre Billigkeit sich als Weihnachtsgaben repräsentiren. Schon von 15 Thalern an sind sie in Kettenrich und Doppelstrophlich zu haben, während die Familienmachmaschinen auf elegantem Tisch im Preise von 24 Thalern u nicht mindere Freude den Damen machen werden. Diese Fabrikate haben in einer Reihe Familien Eingang gefunden. — Die feine Welt düngnen ate sehr gern einmal in den höchst eleganten Laden von G. Sabel am Neumarkt in „Stadt Rom“ mit seinen ächt tunesischen und japanesischen Waaren, orientalischen Schmuck und Luxusgegenständen, die wahrlich die Schätze des Orients repräsentiren. Man könnte sagen, ächt asiatische Luft waueße einen, wenn man den kostbar affortierten Sabel'schen Salon betritt. Die prächtig gearbeiteten Foulards, Schärpen, Fes, Pantoffeln, die Tischstulz, Service a café, Plateaux de maroc concurren mit französischen und englischen Artikeln zu den billigsten Preisen. Neben der Mannigfaltigkeit und reichen Ausstattung der Gegenstände stellt uns namentlich die mühsame, saubere Arbeit, die alle dort lajerrden Artikel zu reinen Kunstgegenständen stampeln. Sehr billigen Ausverkauf bietet die Bedernarenfabrik von Albert Schlotter, Marinenstraße 28, wie wir ihn bald nicht gefunden. Man denke, daß man hier für 2 Thlr einen Reisekoffer, Reisekoffen für 22 Ngr., Dimentarischen von 15 Ngr. an erhält. Allen dies nicht sehr praktische Weihnachtsgaben sein? Gewiß eben so gut, als die Schultenzen, Portemonaies, Briefstaschen und Cigaretten-Stuis, von denen Schlotter bedeutendes Lager hat. Sehr schön und praktisch sind die 2 breiten Füllstapfen, von denen die Elle nicht einmal 7 Ngr., trotz ihres großen Dauerhaftigkeit kostet. In demselben Hause sind aber noch andere billige Einkäufe zu machen und zwar in der Tuchhandlung von Gustav Kämmer. In dem letzten Genre, namentlich in Dudeln, ist Alles vertreten, selbst Reisebeden in gediegenem, moderner Waare von 3 Thalern an, Belours, Blüsch, Stronos (freilich keine lebendigen), Katin, Flocconn, Lama's, wühz eingelassen, Fla. Doublet. Krimmer und Gesundheitskannelle. Alle diese Artikel eignen sich vorzüglich zu Festgaben umso mehr, als sie ein liebendes Material sind, das mit dem Schönen das Praktische verbindet.

(Fortsetzung folgt.)

* Alterthümer. Eine der größten in neuester Zeit gemachten Entdeckungen griechischer und phöniciischer Alterthümer wird von einem Correspondenten des „Levant Herald“ berichtet. Ihre Schauflag ist das Dorf Dali auf Cyprus (das alte Jodanum), woselbst einer der größten Tempel der cyprischen Venus seine Stelle hatte). Dem amerikanischen Consul in Larnaca gebührt das Verdienst, die Ausgrabungen daselbst verfolgt zu haben. Zuerst rief man auf einen griechischen Friedhof, der 7 bis 8 Meter Landes bedeckt. Die Gräber sind nur ungefähr 3 Fuß tief, aber 6 bis 7 Fuß tiefer stieß man auf zahlreiche phöniciische Gräber, allesammt in Dfenform gebaut und mit großen Steinblöcken geschlossen. Aus ihnen wurde eine große Masse interessanter Alterthümer zu Tage gefördert: Ohrringe, Fingerringe, Nebanons, Halsgeschmeide und Statuetten aus Gold; Armhänder, Ringe, Büffel und Münzen aus Silber; Lanzenspitzen, Lanzen, Streitzüge, Spiegel, Ringe, Armspannen, Becher, Statuetten, Münzen, Dreifuße, Küchengeräthe aus Kupfer und Bronze; werthvolle Steine: Carneole, Amethysten, Rubinen, Akate, nicht einzigen gut geschmitenen Escarabai; Glasgeschirre der verschiedensten Art und von größeren Kunststücken lebensgroße Köpfe, Statuen, Sarkophage, Grabstätten und Thierfiguren aus Terraotta und Kalkstein. Einige der gemalten Vasen sind 3 Fuß hoch.

Brotreispreise. Dresden, am 14. Decbr. 1858.

A. d. Börde 120	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Weyen (rot) 5	7 1/2	5 20	5 1/2	5 1/2	5 20
Beyen (braun) 4	15	5 10	5 10	4 5	4 15
Korn 4	11	4 10	4 10	3 15	5
Gerste 3	10	4 2 1/2	4 2 1/2	2 18	3 10
Hafer 2	10	4 2 1/2	4 2 1/2	1 20	1 28
Roggen 1	10	5	5	Stroh 2 1/2	12 15
Butter 1	30	3 1/2	3 1/2	3 1/2	—
Butter 1 Kanne 52 1/2 24 1/2 1/2					

Ein be...
verändern g...
zum baldig...
geben, von...
empfehle:
circa 25
eine Part...
eine Ang...
Mehre...
Ad...
Für d...
Dr. C. M...
Sprechun...
Un...
empfehlen...
ohne Prägn...
Stuis und...
Faber'sche...
Schul-Schrei...
denen Herber...
und Noten...
Briestafeln...
Tafeln, Col...
Stilgen...
Lyoner...
Fa...
valenc...
Gand...
Zelfent...
Strohe...
Kragen...
Garn...
Bill...
A...
Kreu...
A. Krös...
Größtes Lager...
Pythago...
Schache...
Fröbel's...
Mundha...
Küchen...
Relsson...
Copir...
Dampf...



empfehlen...
ohne Prägn...
Stuis und...
Faber'sche...
Schul-Schrei...
denen Herber...
und Noten...
Briestafeln...
Tafeln, Col...
Stilgen...
Lyoner...
Fa...
valenc...
Gand...
Zelfent...
Strohe...
Kragen...
Garn...
Bill...
A...
Kreu...
A. Krös...
Größtes Lager...
Pythago...
Schache...
Fröbel's...
Mundha...
Küchen...
Relsson...
Copir...
Dampf...

empfehlen...
ohne Prägn...
Stuis und...
Faber'sche...
Schul-Schrei...
denen Herber...
und Noten...
Briestafeln...
Tafeln, Col...
Stilgen...
Lyoner...
Fa...
valenc...
Gand...
Zelfent...
Strohe...
Kragen...
Garn...
Bill...
A...
Kreu...
A. Krös...
Größtes Lager...
Pythago...
Schache...
Fröbel's...
Mundha...
Küchen...
Relsson...
Copir...
Dampf...

empfehlen...
ohne Prägn...
Stuis und...
Faber'sche...
Schul-Schrei...
denen Herber...
und Noten...
Briestafeln...
Tafeln, Col...
Stilgen...
Lyoner...
Fa...
valenc...
Gand...
Zelfent...
Strohe...
Kragen...
Garn...
Bill...
A...
Kreu...
A. Krös...
Größtes Lager...
Pythago...
Schache...
Fröbel's...
Mundha...
Küchen...
Relsson...
Copir...
Dampf...